Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 30 October, 1866.

Ein großes Jubelfest, Der Freunde der Union!

Wie man aus einer Anzeige der Union Executiven Caunty-Committee ersehen wird, die der Leser in einer andern Spalte findet, soll auf

Freitags den 2. November,

ein großes Jubelfest der Union-Parthei, in Allentaun, zu Ehren des neulichen so großen Sieges, abgehalten werden. Daß es grändös werden wird, daran ist nicht der geringste Zweifel. Die Committee hat bereits

Col. George Beisel

als Hauptmarschall bestimmt — und so ist die ganze Executive Committee als allgemeine Anordnungs-Committee ernannt, um die Sache auf die rechte Weise zu verordnen. Der Committee-Mann eines jeden Wahldistrikts soll eine Delegation zusammen bringen und damit der Parade beiwohnen — und soll die Macht haben solche Committeen zu ernennen die in seinem Taunschip nothwendig sein mögen. Die Committee versammelt sich heute Abend wieder, um fernere Vorbereitungen zu machen—deren Verhandlungen und allgemeines Programm wir nächste Woche geben werden — und so wird auch das Programm wahrscheinlich auf einem Händbill erscheinen.

Wir haben aber keine Zeit noch Raum, jetzt mehr hievon zu sagen, als Euch Allen anzurathen beizuwohnen—denn von den ersten Redner in den Vereinigten Staaten werden gegenwärtig sein. Es ist dies sicher der wichtigste Sieg den wir noch je erkämpft haben—und überhaupt werdet Ihr es nachher bereuen, wenn Ihr nicht beiwohnt. Leset daher die Anzeige der Committee und kommt Alle!

Taxbezahler sehet hier.

Wir geben hier nachstehend eine Uebersicht des Taxes auf die verschiedenen Geschäfts-Zweigen, u. s. w., welcher für Einheimischen-Revenue vom 1sten Oktober 1865 bis zum 1sten Oktober 1866, in diesem Caunty hat bezahlt werden müssen. — Derselbe war wirklich enorm—und wurde einzig und allein, wie dies jeder Forschende, Belesene und Nachdenkende weiß, und wißen muß, durch unsere Gegenparthei verursacht — indem sie ohne Ursache einen höllischen Bürgerkrieg angefangen haben—und dies ist nicht alles. Denket daran was eine große Zahl Menschen dadurch abgeschlachtet worden sind — blicket auf die Wittwen und Waisen welche von den Copperheads und Rebellen verursacht worden sind! Kann man diesen Feinden des Landes je vergeben? kann der HErr ihnen vergeben? Und doch bemühen sich diese nämliche Bösewichte, die Zügel der Regierung wieder in ihre Hände zu bekommen. Möge aber dies der HImmel verhüten denn geschicht dies so sind wir Alle ruinirt und verloren.

Als Tax wurde bezahlt:

Auf Billheads und Circulare,	$2	00
" Stiefel und Schuhen,	6,814	15
" Backsteinen, Erdene und andere Rohren ꝛc.,	1,162	12
" Lichter,	26	62
" Carriagen und and. Fuhrwensen,	4,800	16
" Cigarren,	31,146	21
" Kleidung u. s. w.,	12,119	36
" Confectionäry,	411	92
" Distillirte Liquöre,	192	50
" Gährende Getränke,	2,935	50
" Hausrath, ꝛc.,	3,437	83
" Gas,	706	90
" Schießpulver,	133	92
" Eisen,	22,621	87
" Eiserne Bloons, ꝛc.,	105	89
" Eiserne Castings für Brücken,	1,287	37
" Eiserne Castings für andern Gebrauch,	1,586	56
" Eisen, Nägel und Speiks,	4,507	86
" Pig-Eisen,	286,622	16
" Eiserne Platten,	5,002	64
" Riegelbahn-Eisen,	15,048	43
" Eiserne Rivets, Bolts, ꝛc.,	1,341	03
" Eiserne Rivets, andere Sorte,	101	36
" Eiserne Manufakturen nicht sonstwo taxirt,	4,010	57
" Leder von allen Sorten,	22,945	81
" Leder Manufakturirt nicht sonstwo taxirt,	1,191	84
" Kalk und Cement,	1,608	00
" Marmor und andere Ziersteine,	675	74
" Materialen sonstwo nicht taxirt,	19,114	88
" Molasses von Zuckerrohr,	73	56
" Häffner-Waaren,	29	46
" Ausbesserungen an Engines,	556	07
" Schiefer, Freisteine, Sandst. ꝛc.,	13,027	62
" Schnupftabak von allen Sorten,	106	00
" Seife, über 5 Cts. per Pfund,	23	57
" Rauch-Tabak aus Stems gemacht,	423	75
" Soda und Mineral-Wasser,	352	06
" Wollene Erzeugnisse,	4,277	72
" Vieh verschlacht über 3 M. alt,	1,993	60
" Do. nicht über 3 M. alt,	187	30
" Schaafe und Lämmer,	58	95
" Schweine,	5[illegible]	00
" Bekanntmachungen in Zeitungen,	10	80
" Brücken und Riegelbahnen,	223	85
" Versicherungs-Gesellschaften,	28	82
" Lotterieen,	1,008	95
" Postkutschen und andere Wägen,	810	93
" Theatres, Operas, Circuses, ꝛc.,	71	30
" Auktions-Verkäufe,	860	16
" Groß-Verkäufer in Liquören,	1,347	99
" Lizenses,	25,994	49
" Einkommen,	59,873	37
" Carriagen zum Gebrauch gehalten,	2,432	00
" Piano Fortes,	845	00
" Silber-Waaren,	13	90
" Sackuhren,	780	00
" Strafen,	596	15

So wie noch andere Artikel zu zahlreich anzuführen — so daß es sich ergibt, daß wir in dem letzten Jahr $574,574 86 Tax bezahlt haben—alles zu verdanken den Circleritter, Copperheads und Rebellen. Könnt Ihr noch fernerhin mit ihnen [illegible] ehrliche Demokraten? Wir glauben nicht.

☞ Republikaner, vergeßet das große Fest am nächsten Freitag nicht!

Unsere National-Finanzen.

Der Jahresbericht des Finanzministers, der in den nächsten Tagen ausgegeben werden wird, giebt einen äußerst erfreulichen Ueberblick über den Stand unserer Finanzen. Kein Land der Welt hat auch nur annähernd etwas Aehnliches aufzuweisen, namentlich, wenn wir berücksichtigen, daß erst vor anderthalb Jahren ein vierjähriger Krieg sein Ende erreichte, der einen großen Theil unseres Territoriums verwüstete und die Produktions- und Steuerkraft von eilf Staaten der Union außerordentlich verringerte.

Am 30sten Juni 1865 betrug der Kassenbestand in dem Schatze der Ver. Staaten nur $858,309 15, am 30sten Juni 1866 dagegen befand sich die Summe von $130,811,506 04 in den Gewölben des Treasury Departements zu Waschington, und wenn man den darunter befindlichen Baargeldbestand in Papiergeld berechnet, über Ein Hundert und sechszig Millionen Thaler.

Die Einnahmen und Ausgaben in dem Finanzjahre 1865—66 betrugen wie folgt:

Einnahmen:

Von Zöllen,	$179,046,630	64
" öffentlichen Ländereien,	665,031	03
" direkten Steuern	1,974,754	12
" innern Steuern,	309,226,812	81
Insgemein,	65,125,966	46
Gesammtbetrag	$556,039,195	06

Ausgaben:

Civil Departement, auswärtige Angelegenheiten ꝛc.,	$41,049,965	96
Pensionen und Indianer,	16,253,300	44
Kriegsdepartement,	284,449,701	82
Marine,	43,519,632	21
Zinsen der öffentl. Schuld,	133,074,737	27
Gesammtbetrag	$518.347,337	70
Gesammtbetr. d. Einnahme,	$556,039,195	06
" Ausgaben,	518,347,337	70
Ueberschuß	$37,691,857	36

Dieser Ueberschuß von 37 Millionen Thaler ist jedoch keineswegs als ein Beweis anzusehen, in welchem Grade das Land im Stande ist, seine Schulden zu bezahlen, denn derselbe ist nur das Ergebniß der letzten Monate. Im ersten Quartal des gegenwärtigen Finanzjahres betrugen nämlich die Ausgaben für das Kriegsdepartement noch 165 Millionen, im zweiten noch 68 Millionen, im dritten 38 Millionen, während dieselben erst im vierten auf 12 Millionen herabgesunken sind. Im laufenden Finanzjahr würden daher die Ausgaben für das Kriegsdepartement gegen das vorhergehende Jahr um mehr als 240 Millionen reducirt werden können, wenn nicht die vom Congreß beschlossene Nachzahlung der Extra-Bounty für entlassene Soldaten eine große Summe erforderte.

Auch die Ausgaben für die Marine sind neuerdings bedeutend reducirt. Sie betrugen im 1sten Quartal des Finanzjahres 1865—1866 noch 16½ Millionen, und sind gegenwärtig auf wenig mehr als 9 Millionen per Quartal herabgesunken.

Im Vergleich mit dem am 30sten Juni 1865 endenden Finanzjahr finden wir, daß das am 30sten Juni 1866 endende Finanzjahr eine Mehreinnahme von 100 Millionen Thaler aus denn innern Revenüen, eine Mehreinnahme von 95 Millionen aus den Zöllen aufzuweisen hat, während die Ausgaben für das Kriegsdepartement sich um mehr als 750 Millionen, die für die Marine um 80 Millionen verringert haben.

Am Jahresschlusse 1865 hatten die Vereinigten Staaten ein Deficit von 619 Millionen Thaler, und sechs Monate später, am 30sten Juni 1866 ergaben die Einnahmen einen Ueberschuß von 37 Millionen über die Ausgaben.

Gewiß ein glänzendes Resultat, auf das jeder amerikanische Bürger stolz sein kann.

Die Sorghumsyrup-Erndte.

Der „Amerikanische Agriculturist," brachte unlängst einen Artikel den wir von unberechenbaren nutzen oder Vortheil halten—und wir laßen denselben daher hier folgen—indem wir überzeugt fühlen daß ein Mancher Bauer der ihn leißt daraus großen Gewinn erndten muß:

„Wir kennen keine je von den Landwirthen eingeführte Feldfrucht, welche sich so rasch die öffentliche Gunst erworben hat, wie das Sorghumrohr. Viele Umstände haben sich vereinigt, um das Produkt werthvoller zu machen, als bei seiner ersten Einführung erwartet werden konnte, und jetzt nach 10 Jahren Erfahrung, erfreut es sich stets wachsender Gunst, und seine Kultur wird immer weiter sich ausdehnen, so daß in vielen Distritten in weit verschiedenen Theilen des Landes, es als eine der Stapelfeldfrüchte gilt, auf einer Stufe der Wichtigkeit mit Welschkorn, Kartoffeln, Weizen u. s. w. Der Gewinn per Acker ist bei den gegenwärtigen Zuckerpreisen größer als bei irgend einer anderen Stapelfrucht, ausgenommen vielleicht Tabak und Hopfen.—Wir haben nie Jemand gekannt, welcher es zu bauen begann, und welcher eine Mühle mit Abdampfvorrichtung besaß oder der leicht zu dieser sein Rohr bringen konnte, der seinen Bau aufgegeben hätte.

Der Syrup, welcher einfach durch Abdampfen und Eindicken des gepreßten Saftes gewonnen wird, wobei man die unreinen Stoffe, welche sich auf die Oberfläche der kochenden Flüssigkeit als Schaum erheben, abschöpft, ist oft von sehr guter Qualität; und unter anderen Bedingungen der Bodenbeschaffenheit, des Düngens, der Reife des Rohrs, u. s. w., ist er oft sehr schlecht, sauer und gefärbt; es können jedoch die Geringhaltigsten Sorten gereinigt und raffinirt werden, so daß jedes Produkt einen bestimmten Marktwerth besitzt, besonders in jenen Theilen des Landes wo es am meisten gebaut wird. Die verbesserten Abdampfsvorrichtungen, von welchen mehrere die Gunst des Publitums beanspruchen, setzen einen gewöhnlichen Arbeiter von mittelmäßiger Geschicklichkeit in den Stand, hellen, wohlschmeckenden Syrup in den meisten Fällen zu gewinnen, welcher so hoch oder höher als guter westindischer Molasses verkauft wird und für alle Zwecke sich eignet, wofür jener in unserem Familienhaushalt verwendet wird. Es sind jetzt Aussichten vorhanden, wenn das Wetter fortwährend günstig ist, daß das Syruperträgniß in diesem Jahre bei weiten bedeutender, als in jedem vorausgehenden sein werde.

Seit einem oder zwei Jahren wurde die Entdeckung gemacht, die bis zu einem hohen Grade bestätigt, daß je früher das Rohr geschnitten wird, desto mehr Zucker in krystallisirbarer Form gewonnen wird. Wir haben stets dafür gehalten, daß die Quantität und Qualität des Zuckers, welcher aus dem Sorghumsyrup ausgeschieden wird, nicht der Art ist, um auf dessen Gewinnung ein größeres Gewicht, als auf die des Syrups zu legen. Was wir mit Ausnahme weniger Muster gesehen haben, war Gummos, ohne eigentliche Süßigkeit und nicht so gut krystallisirt, als guter Zucker sein sollte. Indessen, wenn es feststeht, daß das Rohr, zeitig geschnitten und verarbeitet, einen lohnenden Prozentgehalt an Zucker liefert, dann mag eine große Veränderung, sowohl im Produkt, wie im Profite eintreten. Es darf nicht vergessen werden, daß grünes Rohr eine Masse unreiner Stoffe enthält.

Wenn der Sorghum geerndet wird, so ist es vor allen Dingen nothwendig ihn zu schneiden, ehe noch starke Fröste einfallen und ihn einzubringen und gegen sie zu schützen. Es ist wahrscheinlich unwesentlich, ob das Kopfen und Abstreifen sofort oder später geschieht, und darin weichen die Behandlungsarten von einander ab. Das Abstreifen der Blätter geschieht bequem mit der Hand, welche durch einen ledernen Fausthandschuh geschützt ist. So wie das Rohr noch steht, so wird es von der Spitze bis zum Boden in einem Zuge abgestreift, die Blätter legt man zwischen die Reihen. Nachdem dies geschehen ist auf einer Bodenfläche, worauf es mehrere Stunden erfordert, das Rohr zu schneiden, werden die Stengel ganz unten am Boden abgeschnitten, so daß man die Garbenhaufen des Rohrs sogleich binden kann. Diese Bündel sollten von solcher Größe sein, daß man sie bequem handthieren kann, man bindet sie mit zwei Bändern, welche man von den Blättern machen kann, wenn sie nicht zu trocken sind.—Die Spitzen kann man auch in Garben binden und im Bündel oder gedroschen verfüttern. Die Blätter geben ein sehr gutes, trockenes Futter, welches werthvoller als Welschkornfutter gibt, worüber wir indessen einen bescheidenen Zweifel hegen, denn wir schlagen den Werth des Welschkornfutters sehr hoch an. Diese Arbeiten sind umständlich und langweilig in so hohem Grade, daß im Westen, wo der verhältnißmäßige Werth der Arbeit ein hoher ist, einige Bauern nicht abstreifen, sondern Stengel und Blätter durch die Mühle laufen lassen, selbst auf die Gefahr hin eines großen Verlustes an Saft in den massigren Preßrückständen. Das Rohr ist am besten, wenn der Bündel sogleich unter Obdach irgend erner Art gebracht werden; allein wenn dies nicht ausführbar ist, so sollten sie wie Klafterholz aufgeschichtet und mit einer Lage und Brettern, die Rand an Rand gelegt und verlattet oder so übereinander gelegend sind, daß sie über einander überfallen, oder so geschützt werden, daß weder Regen, noch Kälte ihm Schaden thut. Die Stengel können zu jeder ehe noch starker Frost einfällt, gemahlen und gepreßt werden.

Die Zeit sie zu schneiden, soll sein, wenn der Same sich braun zu färben beginnt, das ist, wenn er in der Milch steht. Um diese Zeit gehen sicherlich Veränderungen im Stengel vor, welche noch nicht vollkommen erforscht sind; es steht indessen so viel fest, daß darin einiger Rohrzucker in Verbindung mit einer großen Masse von Traubenzucker existirt, daß der erstere in den letzteren verwandelt wird, während des Prozeßes des Reifens, und daß, sowie die Reife vorschreitet, ein großer Theil des Traubenzuckers in Stärkemehl und Holzfaser verwandelt wird. Es ist auch wahrscheinlich, daß in einem frühzeitigen Stadium viel Fruchtzucker im Sorghum existirt. Dieser ist verschieden von Traubenzucker, daß er viel süßer ist, und nie die krystallinische Form annimmt. Rohrzucker krystallisirt sehr leicht, wie wir Alle wissen, denn er ist der gewöhnliche braune oder weiße Zucker, welchen wir verwenden, und welcher vom südlichen Zuckerrohr, vom Ahornbaum, von der Zuckerrübe ꝛc. gewonnen wird. Traubenzucker ist viel weniger süß, 5 Theile besitzen nur so vielen Zuckergehalt wie 2 Theile Rohrzucker oder Fruchtzucker, welcher eben so süß wie Rohrzucker ist. Honig enthält sowohl Trauben- wie Fruchtzucker. Jener Theil, welcher hart wird, wenn Honig eine kandisartige Form annimmt, ist Traubenzucker. Wenn Traubenzucker, krystallisirt, so bildet er gewöhnlich feine, nadelförmige Krystalle, welche sich in so dichten Massen an einander legen, daß man eigentlich keine Krystalle unterscheiden kann. Er zieht Feuchtigkeit aus der Luft an, und wird eine breiige Masse. Der meiste Sorghumzucker, den wir untersucht haben, ist eine Mischung von Rohrzuckerkrystallen, welche man sehr deutlich unterscheiden kann, in Verbindung mit einer gummösen Masse von Traubenzucker und mehr oder weniger Molasses. Setzt man den Rohrzucker der Einwirkung eines Gährungsstoffes oder einer Säure aus, dann geht er sofort in unkrystallisirbaren Zucker über, welchen wir in seinem sauren und mehr oder weniger unreinem Zustande als Molasses kennen, und welcher, wenn nicht identisch mit dem Fruchtzucker, doch ihm sehr ähnlich ist. Der Saft des Sorghums enthält mehr oder weniger Säure, eine grüne Substanz, welche die Gährung befördert, ebenfalls auch einen eiweißhaltigen Körper, welcher in seinem natürlichen Zustande ein sehr lebhaftes Gährungsmittel und welcher, wenn nicht vollständig aus dem Syrup ausgekocht, ihm einen unangenehmen Geschmack mittheilt.

Es ist von Wichtigkeit, daß die Rohre zusammengebunden werden, so daß sie keine Quetschung erleiden, in dessen Folgen die Luft mit dem Safte in Berührung kommen und ihn verderben würde. Das Rohr sollte vollkommen gemahlen werden, wie man es nennt, d. h., es sollte durch Cylinder laufen, um auf einmal allen Saft auszupressen. Der Saft sollte möglichst wenig der Luft ausgesetzt werden, und wenn Verzug in der Verarbeitung unabweislich ist, dann sollte eine kleine Quantität von Bi-Sulphite von Kalk (1—2 Pint auf 100 Gallonen) zugegeben werden, und dieses chemische Präparat hat die Wirkung, die beginnende Gährung zum Stillstand zu bringen. Der Saft sollte in flachen Pfannen eingekocht werden, so rasch als es sich mit dem Abschäumen verträgt. Wenn er sehr sauer ist, dann gibt man Kalkmilch zu, wovon man selten mehr als 1 Pint auf 30 Gallonen benutzt.—Gegen das Ende der Operation sollte der Syrup nicht sieden, denn die eiweißhaltige gummöse Substanz steigt schaumartig nach der Oberfläche und kann entfernt werden. Wenn das Kochen rasch fortgesetzt wird, so erhebt sie sich nicht, sondern schwimmt in kleinen Theilen im Syrup herum. Der Syrup wird abgedämpft, bis er nach dem Erkalten die Dike deß Molasses hat."

Senator Doolittle in seiner Heimath

Am letztverflossenen Donnerstag fand in Kenesha, Wisc., eine politische Debatte zwischen den Senatoren Howe und Doolittle statt. Der Erstgenannte eröffnete die Debatte und kritisirte in einer einstündigen Rede die Politik des Presidenten und die bekannten Doolittle'schen Argumente zu Gunsten derselben. Doolittle antwortete dann in einer fünf Viertelstunden langen Rede, blieb aber nicht bei der Stange, sondern verlor sich in allerlei Declamationen und Entschuldigungen, so daß das Publikum Langeweile fühlte. Zuweilen lachte man den salbadernden Senator auch aus und, als er geendet hatte, war die allgemeine Ansicht, daß Doolittle nicht im Stande gewesen, Hrn. Howe zu widerlegen. Während Doolittle sprach, ereignete sich ein paar Zwischenfälle, welche der Erwähnung werth sind.

Doolittle war gerade daran, zu beweisen, daß die Südländer loyal seien, als eine Stimme rief: "New Orleans." Sofort schrie Doolittle: „Wer war das. Treten Sie hervor!" Und augenblicklich stand ein junger Mann auf, so daß Alle ihn sehen konnten. „Was ist Ihr Name," fragte Doolittle. Die Antwort war: „Mein Name ist Smith und ich diente vier Jahre in der Armee und kämpfte gerade gegen solche Menschen, wie Sie einer sind." Noch interessanter ist folgendes Zwiegespräch:

Doolittle behauptete, nicht er habe die republikanische Parthei verlassen, sondern die Partei ihn, als ein alter Bewohner von Kenosha, Namens Gleason, ausrief: „Ich erkläre Sie, mein Herr, als einen Verräther an der Freiheit." — Darauf entspann sich folgende Rede und Gegenrede:

Doolittle. Sie schändlicher, graubaariger alter Mann, wagen Sie es, hierherzukommen und mich so zu insultiren, nachdem ich eingeladen worden bin, zu dem Volke zu sprechen?

Gleason. Ich spreche nicht zu einem Herrn, sondern zu einem Diener des amerikanischen Volkes. Ich erkläre Sie für einen Verräther an der Freiheit.

Doolittle. Ich habe in diesem Krieg mehr geopfert, als Sie haben.

Gleason. Nein, Sie haben nicht.

Doolittle. Ja, ich habe.

Gleason. Nein, Sie haben nicht.

Doolittle. Ich habe dem Lande einen Sohn geopfert.

Gleason. Und ich habe dem Lande zwei Söhne gegeben.

Doolittle. Sind Ihre Söhne aber todt?

Gleason. Gott sei Dank, nein; sie kamen lebend aus dem Kriege.

Doolittle. Aber mein Sohn ist todt.

Gleason. Das ist ein Segen für ihn, daß er todt ist und nicht die Schande seines Vaters erlebt hat.

Darauf verstummte der Senator.

Man muß sich zu trösten wissen.

Die neue conservativ-demokratische, oder demokratische-conservative Parthei mit Johnson und 50 000 Johnson-Beamten an der Spitze ist in Vermont mit 25,000 Mehrheit in Maine mit 30,000, in Pennsylvanien mit 17,000, in Ohio mit 45,000, in Indiana mit 18,000, und in Iowa mit 30,000 Mehrheit geschlagen worden; von 70 Congreßmitglieder, welche in obigen Staaten gewählt wurden, sind 60 Republikaner; nirgends eine Spur von einem demokratischen Erfolg; und trotzdem jubelt die Neu York „World" das Hauptblatt der neuen Parthei, über die herrlichen Siege der Demokratie, und ruft begeistert aus: „Gott segne die alte demokratische Parthei!" Jetzt noch Neu York!" — Wo bleiben denn die Conservativen bei diesen demokratischen Siegen?—

Radikale Zeitungen im Süden.

Folgende Zeitungen im Süden unterstützen die Politik des Congresses:

Memphis „Post."
Memphis „Weekly Republikaner."
Memphis „Neue Zeit"
Nashville „Preß" und „Times."
Nashville „Colored Tennesseean."
Nashville „Tennessee Staatszeitung."
New Orleans „Tribune."
Augusta „Loyal Georgian."
Charleston, S. C., „Leader."
Savannah „Republican."
Mobile „Nationalist."
Richmond „New Nation."
San Antonio „Expreß."
Newbern „Times."
Raleigh „Standard."
Homer, Louisiana, „Iliad."
Harrison, Tennessee, „Unconditional."
San Antonio „Freie Presse."

Sechs von diesen werden von Farbigen herausgegeben.

Mücken als Nahrung.

„Wenn der Teufel Hunger hat, frißt er Mücken," lautet ein bekanntes plattdeutsches Spruchwort. Am Nyassa in Südafrika essen aber auch andere hungrige Leute Mücken und werden sogar satt davon. Als Livingstone auf seinem kleinen Boote den See befuhr, zog eine Wolke von Mücken—näher hat sie Livingston nicht bezeichnet—darüber hin, so dicht daß man den Mund schließen mußte, um ihn nicht von diesem lebendigen Nebel voll zu bekommen. Zu Millionen aber fielen in das Boot. Die Eingebornen scharrten diese Mücken zusammen, und formten daraus eine Art Kuchen oder Käse. Livingstone aß von einem solchen Mückenkäse, der schwarz von Farbe aussah, und dessen Geschmack er dem des Caviar oder der gesalzenen Heuschrecken nicht unähnlich fand.

Eine Ladung Kupfermünzen.

Die Bank of Upper Canada löste neulich eine Anzahl ihrer Bills mit Kupfermünzen ein, von welchen sie fünf Tonnen in ihren Gewölben gehabt haben soll. Die Bills wurden zum vollen Betrage bezahlt und es fanden einige große Transaktionen statt. Eine Firma in Toronto kaufte für $300 Kupfermünzen und mußte einen mittelgroßen Wagen benutzen, um dieselben fortzuschaffen.—Eine Frau vom Lande wechselte für $500 Kupfermünzen ein und fand sich später in derselben Lage, wie der Mann mit dem Elephant,—sie wußte nicht, was sie damit anfangen sollte.

Petroleum Handel.

Während des mit dem 22. September abgelaufenen Jahres wurden über 42 Millionen Gallonen Petroleum exportirt, während der Export dieses Artikels im letztvergangenen Jahre kaum ein Drittel dieser Quantität betrug. Um zu beweisen, von welcher Wichtigkeit dieser Handel für Philadelphia ist, wollen wir nur anführen, daß innerhalb der letzten acht Monate 16 Schiffe, 76 Barken, 33 Briggs und 3 Schooner, ausschließlich mit diesem Handelsartikel beladen, von dort nach fremden Häfen abgesegelt sind.

Der rechte Weg.

„Es war die erste und die beste Lehre, welche ich in meiner Jugend erhielt," sagte Lord Erskine, „immer das zu thun, was mein Gewissen mir als Pflicht auferlegte und die Folgen Gott zu überlassen. Ich habe diese Lehre immer befolgt und nie Grund gehabt, mich darüber zu beklagen, daß dieses Befolgen ein zeitweiliges Opfer erforderte. Im Gegentheil, ich habe gefunden, daß dieß der richtige Weg zur Zufriedenheit und Glück ist und ich werde dieselbe Lehre meinen Kindern einprägen."

Ein Glücksfall.

Unter den Personen, welche bei dem Soldaten-Nationalconzert zu Waschington City am vorletzten Montag Abend. Preise gewannen, war Isaak Witwer von Neu-Holland, welcher ein auf $8,000 geschätztes Haus nebst Grundlotte in der Zehnten Straße, Waschington, zog. Das glückliche Tickt war mit 31,224 numerirt. Herr Witwer ist ein hartarbeitender Handwerker, dem ohne Zweifel der Glücksfall sehr erwünscht kommen wird. Er kaufte zwei Tickets zu $1 das Stück.

☞ Die Ernte in Unter-Canada hat sehr von dem lang anhaltenden Regen gelitten. Weizen, welcher in jenem Landstheile nicht in großem Maßstabe gesäet wird, hat am meisten gelitten indem er auf dem Felde ausgewaschen ist. Man hält das Uebel für so groß, daß viele Bauern hauptsächlich Mangel leiden werden. In Folge des starken Viehverkaufes nach den Ver. Staaten im vorigen Winter, sind sie von Vieh entblößt, und der Futtermangel ist so groß, daß es höchst schwierig sein wird, das noch vorhandene Vieh zu füttern. Man befürchtet daher sehr schlimme Zeiten für Unter-Canada.

☞ Zufolge eines offiziellen Berichtes betrug die Zahl der Union-Gefangenen während des Krieges, 260,940; der Rebellen-Gefangenen, 200,000. Zahl der Union-Gefangenen, welche in Haft starben, 22,576, der Rebellen, welche in Nördlichen Gefängnissen starben, 26,430.

☞ Predigerwechsel. Ehrw Isaac K. Loos, der bisher die Deutsch Reformirte Gemeinde zu Centreville, Ober Mount Bethel Taunschip, bediente, hat einen Ruf von Bethlehem erhalten und wird um den 1. Dezember dorthin ziehen Herr Heißler, der die Deutsch-Reformirte Gemeinde zu Bethlehem bediente, zieht nach Bridesburg, Pa., und übernimmt die Leitung der dortigen Deutsch-Reformirten Waisenanstalt. Die Resignation des Herrn Loos läßt eine Vakanz in der Mount Bethel Kirche, die bis jetzt noch nicht besetzt ist.

☞ In Charleston, S. C, bettelte eine Frau um $80, damit sie ihren gestorbenen Ehemann beerdigen könne. Eine wohlthätig gesinnte Dame besuchte die Wohnung der Bettlerin. In einem verdunkelten Zimmer lag die Leiche, die Wittwe weinte und die Dame gab $80 her. Die Letztere ging darauf weg, ließ aber ihren Sonnenschirm zurück. Als sie zurückging, um denselben zu holen, saß die Leiche aufrecht auf dem Lager und zählte das Geld.

Ein Naturwunder.

Das Pittsburger „Volksblatt schreibt: Am letzten Donnerstag wurde eine Frau W. in West-Pittsburg glücklich von einem Kind entbunden, welches aber leider weder Arme noch Beine, ja nicht einmal eine Spur von Stumpfen an dem sonst gut ausgebildeten und gesunden Körper hat. Mehrere Aerzte besuchten es, staunten und behaupten, dieses Kind sei das größte Wunder der Natur des 19. Jahrhunderts.

☞ Zum Schrecken aller Ehemänner greift die neue Mode in Paris um sich, daß die Frauen Jägerinnen werden. Was auch die Männer aufbieten, um die Frauen daheim zu lassen und allein der Jagdluft huldigen zu können, es ist vergeblich. Das neue Costüm der Jägerin ist zu kleidsam, als daß die Frau darauf Verzicht leisten sollte. Die Frauen schießen die Hasen und die Rebhühner, die ihre Köche für die Tafel zubereiten, selbst.—Das nennt man die Häuslichkeit auf der Jagd.

Selbstmord.

In der vorletzten Montag Nacht beging Mrs Celia Devers von Palo Alto, Selbstmord, indem sie sich in Babers Damm zu Port Carbon ertränkte. Als ihr Mann sein Nachtessen einnahm, ging sie unbemerkt vom Hause weg und wurde nicht wieder gesehen bis ihr Leichnam am Dienstag im Damm gefunden wurde. Sie war ungefähr 32 Jahre alt und Mutter von vier Kindern.

Für tabacksüchtige Knaben,

berichtet eine ärztliche Autorität im „Scientific American" nicht mit Unrecht: „Der Consum des Tabacks hat schon tausende von Knaben zu Grunde gerichtete; er erweicht und schwächt die Knochen, verletzt das Gehirn, das Rückmark und das ganze Nervensystem. Aus einem Knaben der früh und häufig schmaucht und kaut, ist noch nie ein Mann von Thatkraft geworden; seine Muskel und ganzen physischen Organe, so wie geistigen Kräfte welken dahin; er verdirbt seine Zähne, seinen Magen, zerrüttet das Gehirn, die Nerven—er genießt ein langsam wirkendes Gift und begeht einen allmähligen Selbstmord.

☞ In Cincinnati, Ohio, giebt es 6 vollständige deutsche Wards, und diese sechs deutschen Wards gaben in der neulichen Staatswahl eine republikanische Mehrheit von 2,813 Stimmen. Wenn man bedenkt, daß die republikanische Mehrheit in Cincinnati nebst Caunty im Ganzen nur 3,526 Stimmen betrug, so wird man diese deutsch-republikanische Mehrheit geziemend zu würdigen wissen.

☞ Ein Condukteur auf der Cleveland und Toledo Eisenbahn fand in voriger Woche im Bahnhof einen Ueberrock in welchem sich ein Nominalbetrag von $20,000 in gefälschten Schatzamtsnoten vorfand. Der Eigenthümer wird es wohl für gerathener finden, sich nicht um sein Eigenthum zu melden.

☞ Aus Aleppo, Türkei, ist in der Schweiz die Schreckensbotschaft eingetroffen, daß am 22. Juli in Mesopotamien — zwischen dem Euphrat und Tigris, in der Nähe von Diarbekin—in einem Umkreis von 30 Stunden, 16 Dörfer mit ihrer gesammten Bevölkerung in Folge einer plötzlichen Oeffnung der Erde gesunken und verschwunden sind.

☞ Die erste Nationalbank von Yarmouth Port, Mass., ist von einem Sohne des Cassirers der Bank um 75 000 Thaler bestohlen worden. Der junge Mann ist erst 21 Jahre alt, war ebenfalls in der Bank angestellt und ist schon am andern Tag in Plymouth verhaftet worden. Er heißt Georg Otis.

☞ Es heißt daß die Gegenparthei kurz vor der letzten Wahl 60,000 Naturalisations Papiere in verschiedenen Theilen des Staats austheilte, und dadurch Clymer zu erwählen hoffte, aber alles half nichts.

☞ Die Umwandlung der im August 1867 fällig werdenden Sieben-Dreißig Noten wird vom Schatzamte im Verhältnisse von etwas weniger als 4,000,000 per Woche fortgesetzt. Von jener Emission sind noch etwa $270,000 ausständig.

☞ Aus dem Kirchspiel Bienville Louisiana, sind neulich neun Fälle zur amtlichen Kenntniß gebracht worden, in welchen Neger ausgepeitscht worden sind. Ein 70 Jahre alter Mann hat 460 Peitschenhiebe erhalten.

☞ Lagerbier-Wette—Ein Deutscher und ein Amerikaner, beide in Bethlehem wohnhaft, gingen vorige Woche eine Wette von $50 ein, in 30 Minuten 50 große Gläser Bier trinken zu können. Der Deutsche gewann die Wette indem er in 26 Minuten mit seinen 50 Glas fertig war.

☞ Manche Menschen kommen aus lauter Vorsicht, Rücksicht und Nachsicht niemals zur rechten Ansicht und Einsicht—sie kommen nicht dazu, das Richtige und Nothwendige zu rechter Zeit, in rechter Art und mit rechtem Ernste zu thun. Der unentschlossene Mensch hat immer genug Vorwände und Ausflüchte, um sein Zögern und Zaudern zu entschuldigen.

☞ Während der Nacht des 10. Okt wurde die Tabacks-Fabrik von Löwenthal und Co. in Chicago, Ill., sammt dem ganzen Waaren Vorrathe durch Feuer zerstört. Verlust $100,000; Versicherung: 40,000.

☞ Ein am Morgen des 9. Okt. in Wiscasset, Me., ausgebrochenes Feuer legte 50 bis 60 Gebäude (den halben Geschäftstheil des Platzes) in Asche und verursachte einen Schaden von $200,000.

☞ Am Donnerstag der vorigen Woche hatte sich während eines heftigen Gewitters eine Schaafheerde in der Nähe des Dorfes Marlboro in Maryland unter einen Baum gelagert. Der Blitz schlug unter sie und tödtete zweiundfünfzig Schaafe.

☞ Berks Caunty ist allmählig auf dem Wege der politischen Bisserung. Die Mehrheit für Clymer ist 600 weniger als sie für M'Clellan war, welches, wenn man betrachtet daß Clymer in Berks zu Hause ist, ein bedeutender Gewinn ist.

Pennsylvania Collegiat-Institut.

Circular an das Publikum.

In einer am 5 Oktober 1866 vom Board der Trustees des „Pennsylvania Collegiat-Instituts zu Allentaun" abgehaltenen Versammlung wurden folgende Beschlüsse angenommen:

Beschlossen, daß das Board der Trustees (Verwaltungsrath) den ihm vorgelegten Plan herzlich billigt und seinen Einfluß zur Ausführung desselben anwenden will, vorbehaltlich, daß die Vertretung der deutsch-lutherischen Synode nicht ein Drittel des ganzen Boards überschreitet.

Beschlossen, daß ein Dreier-Committee ernannt werde, um gemeinsam mit dem Sub Committee der Synode zur Sammlung von Unterschriften für die Förderung dieses Unternehmens zu wirken.

Bei einer Versammlung der Sub-Committeen wurde beschlossen, an das Publikum ein Circular zu richten, welches den Charakter der Anstalt darlegen soll.

1) Ihre literarischen Züge.

Die Schule soll das, was sie jetzt ist, bleiben, nämlich eine Schule für literarische Ausbildung, und die größten Erleichterungen entweder für gelehrte Fächer, für das Lehrer-Amt oder für das Geschäftswesen, je nachdem es Jeden, welche die Vortheile der Anstalt suchen, gefallen mag, bieten.

2) Ihre Departements.

Diese sollen gradirt, wie gegenwärtig, bleiben und zu dem möglich höchsten Grade von Wirksamkeit gebracht werden. Sie sind ein Primair-, ein Vorbereitungs-, ein Akademisches und ein Collegiat-Departement.

3) Ein ungewählter Cursus.

Da Zöglinge oft besondere Zwecke im Auge haben, wenn sie eine Lehr-Anstalt besuchen, und deshalb solche Studien auszuwählen wünschen welche dieses Ziel fördern, so sollen alle möglichen Erleichterungen in dieser Hinsicht geboten werden.

4) Ein besonderer Zug.

Man beabsichtigt, solche Mittel für eine Kenntniß des Deutschen zu bieten, daß es englischen und deutschen Zöglingen gleich vortheilhaft sein wird, die Anstalt zu besuchen. Der englische Zögling soll jede Erleichterung für die Erlernung der deutschen Sprache und der deutsche Zögling für die Erlernung der englischen Sprache erhalten.

5) Ihre religiöse Beschaffenheit.

Die Anstalt wird keine theologische sein, soll oder unter Gottes Beistand stets einen heilsamen und positiv religiösen Einfluß und Unterricht, auf evangelischem Christenthum basirt, haben.

6) Das Board der Trustees.

Wie aus dem obigen Beschlusse hervorgeht, werden zwei Dritteltheile des Boards von den Stockhaltern und ein Drittel von der Synode von Pennsylvanien erwählt werden, so daß die Stockhalter die Controle der Anstalt haben und die Synode für ihre Begünstigung im Verwaltungsrathe mitzureden hat.

Für eine Schule dieser Art suchen die Unterzeichneten um Subscriptionen nach, und es scheint fast überflüßig zu sein, die Sache zu empfehlen, da ihr Werth so deutlich einleuchtet.

1) Der Vortheil einer solchen vollständigen Anstalt für das Publikum ergibt sich aus der Thatsache, daß sie den Bürgern Erziehungserleichterungen von hohem Grade gewährt und der Nothwendigkeit vorbeugt, dieselben auswärts zu suchen, so daß nicht nur die Zöglinge unter elterlicher Aufsicht verbleiben können, sondern auch bedeutende Geldauslangen erspart werden.

2) Es werden daher nothwendigerweise Tausende von Thaler in Umlauf gesetzt, und je größer die Begünstigung, um so größer wird auch der Vortheil in dieser Hinsicht sein. Es liegt daher im Interesse eines jeden Geschäftsmannes, das Unternehmen fördern zu helfen, damit eine derartige Anstalt gegründet werden möge, welche große Schaaren von Gönnern auswärts und daheim herbeiziehen.

3) Die von den Subscribenten bezahlten Gelder werden in liegendem Eigenthum angelegt werden, welches jetzt der verlangten Summe an Werth völlig gleichkömmt und welches wegen des Wachsthumes unserer Stadt an Werth stets zunehmen wird, so daß das angelegte Geld gesichert ist.

Der Stock wird zu einhundert Thaler per Aktie verkauft; fünf Thaler sind bei der Subscription zu entrichten. Unterschreiber mögen in Terminen bezahlen und werden mit Angabe des Betrages ihres Antheiles daran versehen werden

Committee:
Wm. H. Blumer, Esq
Hon Robert E. Wright
Boas Hauseman, Esq.
Rev. Wm Rath.
" S. K Brobst.
" E. J Koons.

(Für den Lecha Patriot)

Die Herbst Blätter.

Stille, sanft, fallen sie auf die nun entblößte Erde!

Welch ein Unterricht ist da zu dieser Trennung von dem Lebensunterhaltungs-Baum? Diese Lenkung—zu mischen mit dem sterbenden und todten Pflanzenleben.

Alles hat seine einträgliche Jugendlehre, wenn wir es nur im rechten Sinne betrachten; ja mit offenem Herzen empfangen, was uns die Natur bei jedem Schritt unseres Lebens, so reichlich darstellt.

Wenn wir das Rauschen der verwelkten Blätter empfinden, so werden wir zurückgetragen zu der frischen, grünen Frühlingszeit, da sie tanzten im frohen Sonnenlichte oder in dem funkelnden Tau glänzten — vielleicht flatterten sanft darüber einige gefederte Unschuldigen, welche sie beschützten und ihre Speisen sammelten. Nämlich die Vögel!

Wir denken an das Zunehmen ihrer Schönheit, so wie ihre Kräften, wenn die Sommerszeit heranrückt—an ihren angenehmen bedeckten Ort, so willkommen zu dem Pilger—an ihre süße Melodie. u. s. w. Wir erinnern uns an ihr reiches Ansehen, so wie der nüchterne Herbst heranschleicht — weil sie solche Pracht geben, und der Natur einen solchen herrlichen Schmuck lieben—besonders in dem majestätischen Wald.

Sind dann die Blätter mehr nützlich als wir in ihrer Mission auf Erden? Sollen wir stille dahin sinken von unserer Lebens-Unterhaltung, und wird keine Stimme kommen von unsern todten Leichnamen — zu erzählen von verfloßener süßen Verwaltung, der Hoffnung, der Liebe und Seligkeit!

Emma M. R.

☞ Es scheint daß sich Dampfschiffe für den Walfischfang mit Vortheil verwenden lassen. Der Dampf-Walfischfänger Vigilant kreuzt jetzt an der Küste der Insel Island und hat bereits 1040 Tonnnen Thran an Bord. Wahrscheinlich wird er, ehe er die Heimreise antritt, noch weitere 500 Tonnen bekommen.

☞ Ei ei schon wieder total besoffen.—Er vergeudet ja Alles im Trunke und seine Frau und Kinder müssen zu Hause verhungern.

Es sich mer läd genug—wann ich aber verdorschte döt, hernach hätte se wieder nix; s' Unglück steckt ewe emol in meiner Familie drin!

Direktoren Erwählt.

Die Folgenden Herren wurden als die ersten Direktoren der „Lecha Thal Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei einer Versammlung der Stockhalter der Gesellschaft, gehalten für diesen Zweck, am vorletzten Montag erwählt, nämlich: Chas. S. Bush, Martin Kemmerer, B. J. Hagenbuch, J. D. Stiles, Edward Kohler, Phaon Albright, George B. Schall, C. Pretz, Thomas Barber, D. L. Schreiber und W. H. Ainey.

Das obige Board von Direktoren organisirte sich nachher, durch die Ernennung von Charles S. Bush, als President, und Jacob S. Dillinger, als Secretär.

Folgende Committee, als Verwalter wurde gleichfalls ernannt, nämlich Charles S. Bush, Jacob S. Dillinger, George Brobst, C. Pretz und W. H. Ainey.

Dieses neue Unternehmen ist uns sehr willkommen. Es ist in dieser Gegend wirklich nothwendig, und der Charakter der Herren die die Sache in Hand haben, gibt eine gewisse Versicherung, daß es fort bestehen und verdienstvoll sein wird. Der Capital-Stock ist ganz unterschrieben — und die Compagnie ist nun völlig für Geschäfte organisirt — und wie wir vernehmen hat dieselbe eine große Anzahl Applicationen bereits auf der „File."

Rechtso!

Es sind Schritte gethan, um den dick-köpfigen Joseph von Nord-Wheithall, gerichtlich zu belangen—dafür daß er einen Jungen Mann beredete der erst etwas über 20 Jahren alt ist für Hiester Clymer zu stimmen. Die Stimme versteht sich, mußte hinein geschworen werden. „Joe." es war dies gar sehr niederträchtig — und könnte dir großen Trubel machen, und dich viel Geld kosten. O! es war dies etwas viel Schlechteres als wir je von dir erwartet hätten—und deine eigene Parthei schämt sich selbst mit dir. Wie kannst du nach diesem mit einem freien Gesicht vor das Publikum kommen?

Unglück.—Am vorletzten Samstag büßte ein Mann, in einer der Zinkgruben bei Friedonsville, Lecha Caunty, auf folgende Weise sein Leben ein: Ein Karren der hinauf gezogen werden sollte, brach los, sprang zurück traf ihn und zerschlug ihn in Stücken. Sein Name war Alexander Miller, war 32 Jahren alt und hinterläßt eine Gattin und zwei Kinder.

☞ Es wird berichtet daß Aaron Erdman als Postmeister von Millerstaun, Lecha Caunty, ernannt worden sei, an die Stelle des Hrn. Scheimer—abgesetzt.

☞ Die Kartoffelwanze hat sich in einigen Theilen von Indiana gezeigt und unter den Pflanzen, von denen sie sich ernährt, wie die Kartoffel- und Tomatoepflanze, große Verheerungen angerichtet. Die Fortpflanzung dieser Thiere ist eine sehr gesegnete. Ein einziges Weibchen legt in einer Brut gegen 1000 Eier, aus denen nach 36 Tagen die vollständig ausgebildeten Nachkommen entstehen, welche schon nach wenigen Stunden das Geschäft ihrer Erzeuger, d. h. die Verheerung der Pflanzen, aufnehmen. Vierzehn Tage nach der Entstehung dieser Geschöpfe sorgen auch sie schon wieder für die Fortpflanzung ihres Geschlechts, und so ist es denn nicht zu verwundern, wenn das letztere ungeheuer zahlreich ist, zumal da es in der Thierwelt keine Feinde zählt welche sich seine Vertilgung angelegen sein lassen und insektenfressende Vögel sich voll den Katoffelwanzen abwenden. Es gibt kein anderes Mittel, den Verheerungen dieser Insekten ein Ziel zu setzen, als sie beim Stück zu sammeln und zu tödten.

Verherender Tornado im Westen.

Cincinnati, 22. Okt. St Louis wurde gestern Nachmittag von einem furchtbaren Sturme heimgesucht, welcher Gebäude aller Art umwarf und beschädigte. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt.

Alle Telegraphen-Linien wurden niedergerissen.

Chicago, 22. Okt. Während eines heftigen Sturmes gestern Abend wurde ein im Bau begriffenes Backsteingebäude an der Ecke von State- und Madison Str. umgeworfen und zertrümmerte 5 angrenzende Holzgebäude. 12 Personen wurden unter den Trümmern begraben und 5 davon getödtet die Anderen ernstlich verletzt.

Cincinnati, 23. Oktbr. Der Tornado wurde hier nur wenig verspürt, richtete aber in Indianopolis großen Schaden an. Der Sturm wüthete von Mitternacht bis früh 3 Uhr. Die National Brücke über den White River wurde zum Theil abgedeckt und mehrere Häuser niedergeworfen.

In Glen Castle, Ind., wurden zwei Häuserblocks im Geschäftstheile der Stadt demolirt.

Verheerendes Feuer in Oil City.

Oil City, 22. Oktbr. Dem großen Feuer in Tideoute, bei dem 25 Oelquellen ausbrannten und über $100,000 Schaden angerichtet wurde, ist heute eine ähnliche verheerende Feuersbrunst in Oil City gefolgt.

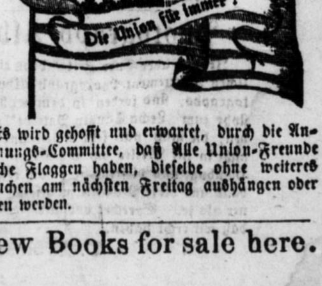
Das Feuer brach heute früh 2 Uhr in der Oel-Yard der Gebr. Fischer aus und zerstörte für $50,000 Oel Es entstand durch strafbare Unvorsichtigkeit. Jemand hatte leichtsinnigerweise rohes Oel in den Ofen geschüttet.

Der Hauptverlust fällt auf die Gebr. Fischer, ferner: Gallagher & Danver, Adams & Co., die Luceeo Oil Co., die National Refining Co. Der Verlust ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt. Durch ein halbes Wunder ist es gelungen, dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Mord in West-Hartford, Conn.

Hartford, 21. Okt.—Ein scheußlicher Mord wurde an einem alten Junggesellen von 40 Jahren. Julius Thompson, verübt, welcher mit seiner Mutter und Schwester an der Talcott Mountain Road wohnte. Er wurde von einem jungen Manne aus seinem Hause gerufen, um ihm zu helfen, da sein Wagen gebrochen sei, und eine Stunde später fand man ihn mit zerschlagenem Schädel unter einem Baume am Wege liegen. Bis jetzt ist der Mörder noch nicht verhaftet, die Polizei ist ihm aber auf der Spur.

Union-Leute sehet hier!



Es wird gehofft und erwartet, durch die Anordnungs-Committee, daß Alle Union-Freunde welche Flaggen haben, dieselbe ohne weiteres Ersuchen am nächsten Freitag aushängen oder zeigen werden.

New Books for sale here.